

Aus Leserbriefen

Kommunismus einführen?

Helmut Ebel, Schwerin, schreibt zu „Bischöfin: Kein Denkverbot“, Kirchenzeitung Nr. 3 vom 23. Januar:

Sehr geehrte Frau Bischöfin Junkermann, wer hat Gesine Lötsch Denkverbot erteilt? Niemand! Ich bin erschüttert – nein, noch mehr empört, dass die Bischöfin einer Kirche, der ich angehöre, G. Lötsch den Rücken stärken muss. Es ist doch vielmehr so, dass sie selbst den Extrakt ihrer Denkleistung in die Öffentlichkeit getragen hat. Und der allerdingst ist äußerst bedenklich und alarmierend. Gegen solche Ansichten ist es erforderlich, dass alle Demokraten und humanistisch eingestellten Menschen sich zusammenschließen und dagegen auftreten. Denn wer den Kommunismus einführen will, wird auch die Demokratie beseitigen. Er wird lediglich die Freiheiten der Demokratie nutzen, um sein Ziel zu erreichen (siehe auch die letzte Rosa-Luxemburg-Konferenz in Berlin).

Ist Ihnen vielleicht entgangen, dass es der Kommunismus in ca. 70 Jahren nicht geschafft hat, seine Gesellschaftsfähigkeit und sein propagiertes ach so „humanes“ System unter Beweis zu stellen? Was war das Ergebnis: Seit Lenin über Stalin, Mao und Polpot löste ein menschenverachtendes Regime das andere ab, das in der Tradition des Kommunismus stand. Millionen und aber Millionen Menschen wurden für diese „glorreiche“ Idee geopfert in Gulags, Zuchthäusern, Gefängnissen und auch z.B. in teuflisch herbeigeführten Hungersnöten. Noch lebende Opfer können berichten von physischen und psychischen Leiden, durch die sie noch immer gequält werden. Ihnen gegenüber ist es besonders zynisch und makaber, im Kommunismus, in welcher Spielart auch immer, eine denkwürdige Gesellschaftsalternative zu sehen.

Was bleibt, ist der Traum von einer menschlichen Gesellschaft, in der alle Menschen gleich sind. Dieser Traum ist Utopie. Wer sich allerdings diesem Traum hingibt, könnte sehr schnell in dem oben geschilderten höllischen Szenario aufwachen. Im Übrigen hat es noch in keinem kommunistischen System Gleichheit gegeben.

Würden Sie sich auch gegen ein Denkverbot für einen Rechtsradikalen einsetzen, der nach Wegen für die Einführung eines „geläuterten“ Nationalsozialismus sucht?

Zukunft der Kirchenmusik

Dr. med. Friedrich Bäcker, Schwerin, schreibt zu „Pop statt Barock“ in Nr. 3:

Schon diese Überschrift „Pop statt Barock“ und weniger das Foto darüber haben mich provoziert. Barockmusik bedeutet doch, gleich an solche großen Komponisten wie Johann-Sebastian Bach und Händel zu denken. Kann man ernstlich beide Musikarten vergleichen und für die Zukunft der Kirchenmusik als Alternativen sich denken??

Das erwähnte Foto ist wohl im neuen Gemeineraum der Baptisten in Schwerin gemacht worden. Dort wird die Musik fast ausschließlich von Bands oder einzelnen Pop-Musikern gestaltet. Die Orgel ist zwar von dem früheren Gemeineraum mit umgezogen, wird aber nicht mehr benutzt, weil kein fähiger Orgelspieler mehr da ist. Die Popmusik und alle von der Gemeinde gesungenen Lieder werden im Gottesdienst auf einer sehr großen Leinwand im optischen Zentrum des modernen Raumes ständig begleitet, sodass man eigentlich kein Gesangbuch oder andere Texte mehr braucht.

Dass man in unserer Kirche die Popmusik oder vornehm „Populärmusik“ bisher so gut wie gar nicht gepflegt hat, kann ich nicht ganz nachempfinden. Gospelschöre gibt es doch in Mecklenburg und Vorpommern eine ganze Reihe. Schon auf zwei zurückliegenden Kirchenmusikertagungen in Salem bei Malchin waren Themen der Ausübungen von solcher Musik auf der Tagesordnung und sind auf der diesjährigen Fortbildungstagung das Hauptthema. Ob die zukünftigen Populärmusiker (A- und B-Musiker) mit Hochschulausbildung und hervorragenden Orgelspielfähigkeiten für uns alte Verehrer von Bach noch Werke wie die Matthäuspassion oder das Weihnachtsoratorium aufführen werden, scheint mir dann nicht sicher zu sein.

Soweit ich den erfolgreichen und auch bei der Jugend beliebten Rostocker Kirchenmusiker Professor Markus Johannes Langer kenne, wird seine Bewerbung auf den Posten des Leiters des Windsbacher Knabenchores nicht mit dieser schrecklichen Parole „Pop statt Barock“ zusammenhängen, was die Autorin Sybille Marx ja auch in ihrem Artikel auf Seite 12 derselben Ausgabe der Kirchenzeitung nicht erwägt.

Finanzen für Diakonie

Georg Wossidlo aus Pinnow bei Schwerin schreibt zu „Zum Bohnenkaffee bei Berta Grazie“ Nr. 2:

Die Geschichte ist zwar konstruiert, spricht aber leider viele Tatsachen an, wie das Pflegepersonal durch Überforderung erkrankt. Wenn man es in der eigenen Familie erlebt hat, wie ein Familienmitglied durch Überforderung so ausgebrannt ist, dass der Amtsarzt die Weiterführung des Berufes untersagt, ist man verärgert über die Institutionen, die das Personal so weit überfordern. Wenn man dann noch dafür spenden soll, werden die Finger so dick, dass sie nicht in die Geldbörse passen, um eine Spende herauszuholen.

Genau anders herum wird ein Schuh daraus. Um in diesem Fall die Diakonie zu stärken, sollte sie von uns stärker mit finanziellen Mitteln versehen werden. Es ist zu beobachten, wie weit die Diakonie aus unseren Köpfen entfernt ist. Wir nehmen nicht zur Kenntnis, wie weit die Diakonie direkt in unser Leben helfend eingreift. Es fängt mit den Kindergärten an. Geht über die Krankenpflege, die Sozialstationen, Behindertenheime und Werkstätten, sowie den Pflegeheimen weiter. Alle Bereiche im Leben werden davon berührt.

Darum sollten wir wieder dahin kommen, dass wir von „unserer Diakonie“ sprechen. Es ist unsere eigene Einrichtung und so sollte sie auch mehr in den Gemeinden vorgestellt werden und deutlich darüber gesprochen werden. Auch darüber, dass, wenn man es kann, es nicht reicht bei einer Sammlung für „unsere Diakonie“ nur 50 Cent oder 1 Euro zu geben. Viele Leute, nicht alle, sind in der Lage, auch Scheine zu geben. Es muss dahin kommen, dass wir „unsere Diakonie“ finanziell so ausstatten, dass sie in der Lage ist, das Personal im Gegenwert der Leistungen zu bezahlen und nicht überfordern, auch das entspricht unserem christlichen Selbstverständnis.

Lasst uns aufhören über die Zustände zu jammern, sondern lasst uns anfangen positiv über „unsere Diakonie“ zu sprechen und sie finanziell zu unterstützen wie es uns möglich ist.

Die Redaktion freut sich über Leserbriefe. Die Leserbriefe müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Sie behält sich aus Platzgründen sinnwahrende Kürzungen vor.

Umgang mit Lebensmitteln

Fastenaktion „7 Wochen mit ...“



Ausloten, wie frei wir wirklich sind – dazu bietet die Fastenzeit eine gute Gelegenheit. Foto: privat

Der Skandal im Futtermittelgewerbe lenkt derzeit den Blick der Verbraucher auf die Produktion und Herkunft von Lebensmitteln. Dies konnten das Evangelische Frauenwerk in MV und die Fair-Handels-Beratung MV nicht ahnen, als sie sich entschlossen, ein zweites Mal die Fastenaktion „7 Wochen mit Produkten aus Fairem Handel und der Region“ durchzuführen.

Die am 9. März beginnende Fastenzeit bietet anscheinend auch aus Sicht vieler Kirchengemeinden eine gute Möglichkeit, sich bewusster täglichen Dingen zuzuwenden. Und was ist alltäglicher als Essen?

Am 22. Januar fand im Rahmen der Fastenaktion ein Workshop für GesprächspartnerInnen statt. Landesweit stehen nun 17 Frauen und Männer zur Verfügung, die Themen wie Fairer Handel, Regionaler Einkauf und den Zusammenhang von Lebensstilen und Schöpfungsbewahrung in Gemeindegruppen aufgreifen können. Im gemeinsamen Gespräch werden die Auswirkungen scheinbar kleiner Dinge, wie des täglichen Lebensmitteleinkaufs auf Menschen und Umwelt hier und anderswo deutlich.

Ab sofort wird auch die überarbeitete Materialmappe versendet. Darin enthalten sind u.a. liturgische Bausteine für einen Gottesdienst, sieben neue Andachten und Vorschläge zur Arbeit mit Gruppen. Die Materialmappe steht auch unter www.7wochenmit.info zum Download bereit.

Dieses Jahr rufen der Landesjugendkonvent Mecklenburg und die Ev. Jugend Pommern zum ersten Mal zusammen mit dem Ev. Frauenwerk und der Fair-Handels-Beratung zu einer eigenständigen Jugendaktion zum Thema auf. „Probier's mal – 7 Wochen anders leben!“ lautet der Titel. Jugendliche in MV werden aufgefordert mit ihrem persönlichen Lebensstil zu experimentieren und z.B. weniger Fleisch zu essen sowie fair gehandelte und regionale Produkte zu konsumieren. Zur Arbeit mit Jugendgruppen wird es eine Materialmappe geben und am 4. und 5. März werden jugendliche MultiplikatorInnen in Damm zum Thema geschult. Unter www.probiersmal.info wird es weitere Informationen geben.

Auskünfte und Bestellungen bei Ralf Göttlicher, Koordinator der Fastenaktion, Tel. 0385-744 048 42, E-Mail 7wochenmit@evfrauenwerk-mv.de, www.7wochenmit.info

*** * * ANZEIGEN UND ANGEBOTE DER WOCHE * * ***

Bestell-Coupon

MECKLENBURGISCHE & POMMERSCHE
KIRCHENZEITUNG

Ja – ich will ein Schnupperabo

ab dem _____ für 12 Ausgaben (8,70 Euro statt 10,50 Euro)

Name, Vorname _____

Straße, Nr. _____

PLZ _____ Wohnort _____

Telefon: _____ (freiwillig)

Ich bitte um Zusendung einer Rechnung
 Ja, ich zahle bequem per Bankeinzug

Meine Konto-Nummer _____ BLZ _____

Geldinstitut und Sitz _____

Datum und Unterschrift _____

Den Bestellschein senden an: Mecklenburgische & Pommersche Kirchenzeitung, Schliemannstraße 12a, 19055 Schwerin oder per Fax an: 0385-3020823

Werbung bringt Erfolg!

Ihre Anzeigenaufträge für die Mecklenburgische & Pommersche **KIRCHENZEITUNG** richten Sie bitte an den:

Ev. Presseverband MV e.V.
Schliemannstr. 12a, 19055 Schwerin
Telefon: 0385-302080, Fax: -3020823
anzeigen@kirchenzeitung-mv.de

MEDIATIONSSTELLE ROSTOCK

Konflikt- und Problemlösung durch moderierte Gespräche

Vermittlung in Paar-, Familien- und Gemeindefamilienkonflikten

Termine für kostenfreies Vorgespräch und **Informationen: Ruf** (03 81) 20 38 99 06
www.mediationsstelle-rostock.de
Leitung: Roland Straube (Mediator BM)

Spezialangebot für Senioren – Sommerurlaub in Tirol mit Hausabholung!

Erholsame Ferien im gemütlichen ***Hotel Habicht mit allem Komfort. Urlaub von Tür zu Tür! Schöne Ausflugsfahrten inklusive! Kostenlose Informationen bitte unter:

Hotel Habicht
A-6166 Fulpmes
Telefon 0043.52.25.62317, Fax .6.20.62
E-Mail k.hupfauf@tirol.com, www.stubai.cc

Ausschreibung Pfarrstelle Jarmen-Tutow II

In der Kirchengemeinde Jarmen-Tutow ist die Pfarrstelle Tutow mit Dienst- und Tutow zum nächstmöglichen Zeitpunkt mit einem Pastor oder einer Pastorin zu besetzen.

Der Dienstumfang beträgt 100 % und setzt sich aus einer 75 % Pfarrstelle und der 25 % igen landeskirchlichen (kreiskirchlichen) Beauftragung für die Arbeitsstelle im ländlichen Raum zusammen.

Die Pfarrstelle ist durch Wahl des Gemeindefürsorgeausschusses zu besetzen.

Die Kirchengemeinde Jarmen-Tutow umfasst die beiden Hauptorte Jarmen und Tutow, sowie weitere 9 Orte mit insgesamt 7 Kirchen und Kapellen. In Jarmen und Tutow finden wöchentlich, in den anderen Kirchen monatlich Gottesdienste statt.

Tutow liegt in der vorpommerschen Landschaft umgeben von Wald und der einzigartigen Natur der Flußlandschaft der Peene. Im Ort leben 1200 Einwohner. Kirche und Pfarrhaus wurden erst nach der Wende fertiggestellt. Im Ort gibt es einen Kindergarten, Grundschule, einen Supermarkt und eine Arztpraxis. Ein Musikgymnasium und ein Evangelisches Schulzentrum befinden sich mit guter Busanbindung in Demmin.

Die Kirchengemeinde ist in die beiden Pfarrstellen Jarmen und Tutow mit jeweils 75% Dienstumfang aufgeteilt. Jeder Pfarrstelleninhaber hat einen eigenen Amtsbereich, eine gute Zusammenarbeit beider Pfarrstelleninhaber wird aber vom GKR ausdrücklich gewünscht.

Die Kirchengemeinde wird durch einen engagierten, gemeinsamen GKR geleitet. Ebenso werden die Konfirmanden- und die Jugendarbeit und andere Projekte und Veranstaltungen gemeinsam verantwortet und gestaltet.

Der Kirchenchor in Tutow freut sich auf die gemeinsame Gestaltung der Gottesdienste.

Die Kirchengemeinde wünscht sich einen Pastor / eine Pastorin, der / die

- Bewährtes weiterführt und eigene Ideen in die Gemeindegliederung einbringt
- die guten Kontakte zur Grundschule weiter pflegt
- die seelsorgerliche Betreuung des Pflegeheimes der Diakonie weiterführt
- den Menschen aller Altersgruppen in unserer Gemeinde offen gegenübertritt
- mit neuen Ideen auch Nichtchristen begeistern kann

Eine Anstellung des Partners / der Partnerin für die Kinder- und Jugendarbeit in der Kirchengemeinde oder im ambulanten Pflegedienst der Diakonie ist ggf. möglich.

Die Gestaltung des Dienstes in der Arbeitsstelle im ländlichen Raum wird gesondert geregelt, wobei die Ideen und Anregungen möglicher Bewerber berücksichtigt werden sollen.

Auf die Pfarrstelle können sich auch Pastorinnen und Pastoren aus Kirchen des Verbandes Evangelisch-Lutherischer Kirchen in Norddeutschland, also auch aus der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs und der Nordelbischen Kirchen, bewerben.

Weitere Informationen und Auskünfte erteilt gern der Vorsitzende des Gemeindefürsorgeausschusses, Pastor Dietmar Mahnke – Telefon: 039997-10797.

Bewerbungen sind bis zum 15.3.2011 über das Konsistorium, Dezernat I Bahnhofstr. 35/36 17489 Greifswald zu richten an den Gemeindefürsorgeausschuss der Ev. Kirchengemeinde Jarmen-Tutow.